

Crataegus, Akazien, Stechpalmen, Springen, Schwertlilien, Kapuzinerkresse, Karthäusernelken, Fackeldisteln, Rittersporn, Goldregen, Fingerhut u. s. f.

Unter den wildwachsenden Pflanzen unsrer Gegend, deren Gesamtheit die Flora von Mittweida genannt wird, sind besonders zahlreiche Pilzsorten, welche in Wäldern und auf Wiesen vorkommen, zu nennen. Von denselben sind eßbar: Steinpilze, Gelbschwämmchen, Rothhäutchen, Kuhpilz, Ziegenlippe, Ziegenbart, Brätling, Schafeuter, Champignon, Morchel vereinzelt; giftig: Satans-, Fliegen-, Herenpilz, Täubling u. s. w. Moose suchen namentlich den feuchten Untergrund der engen Schluchten auf, welche sich nach der Zschopau hinabsenken. Das Torfmoos, welches zur Bildung des Torfes nöthig ist, wächst auf Torfboden. Hier finden wir auch Rosmarin, Wollgras und Sauergräser. Farne kommen zahlreich in der Kößgener Aue vor, wie Adler-, Lippel-, Streifen- und Waldfarn. Dem Serpentinboden des Krumbacher Wäldchens ist das Serpentinfarneigentümlich. Zahlreiche Gliederfarne oder Schafthalme treten im Zschopauthale bei Schönborn und unterhalb Ringethal auf. Die Kößgener Aue ist außer durch die erwähnten Farne auch noch durch einige seltner vorkommende Pflanzengattungen ausgezeichnet; es wachsen hier z. B. Sonnentau, Sumpferzblatt, die 4 blättrige Einbeere u. s. w. An den Ufern der Zschopau wachsen zahlreiche Minzearten, die Wasserschwertlilie, Rohrkolben, Brunnenkresse, und in dem Bett der Zschopau blühen oberhalb der Lauenhainer Mühle zahlreiche Wasserranunkeln. An sonnigen Abhängen des Zschopauthales reifen wilde Stachelbeeren; dort blühen auch wilde Rosen, Königskerzen, Nachtviolen u. s. w. Im Dunkel des Waldes wächst vereinzelt Waldmeister, aber auch Nachtschatten, Tollkirsche, Bilsenkraut, Kellerhals. — Unsere Gegend bietet wegen der Mannigfaltigkeit ihrer Bodenformen, ihrer mineralischen Bodenbeschaffenheit und Bewässerung auch eine große Mannigfaltigkeit in ihrer Flora.

### 15. Die heimatliche Thierwelt.

Jede Gegend hat nicht nur ihre besondere Pflanzentwelt, sondern auch gewisse Thiere, welche in ihrer Art oder in ihrer Anzahl anderwärts so nicht vorkommen. In heißen Ländern leben andere Thiere, als bei uns. Man theilt die Thiere nach der Beschaffenheit ihres Leibes in verschiedene Classen ein; die Säugethiere nehmen die oberste Classe ein. In ihrem Verhalten gegen den Menschen zeigen sich die Thiere entweder als nützliche oder als schädliche. Manche Thiere leben in der Gesellschaft, im Hause der Menschen und halten sich zu diesen; andere fliehen den Menschen und leben frei in Wald und Feld, im Wasser, in der Erde u. s. w. Alle Arten von Thieren waren ursprünglich wild, bis der Mensch einige von ihnen zähmte, weil diese theils durch ihre Stärke ihm bei der Arbeit behilflich werden, theils durch ihr Fleisch oder ihre Eier ihm Nahrung geben, theils durch andere Eigenschaften (Gelehrigkeit, Wachsamkeit; Gesang, schönes Gefieder) ihm Freude bereiten konnten. Fast nur aus der Classe der Säugethiere und Vögel konnte der Mensch einzelne Thiere zähmen. Von gezähmten Säugethieren werden bei uns gehalten: Das Pferd (Hengst, Stute, Füllen; Roßmarkt, Hippodrom), das Rind (Ochse, Kuh, Kalb; Schlachthof), das Schwein, das Schaf, die Ziege, das Kaninchen, der Hund, die Katze. Unter den wild lebenden Säugethieren, Wild genannt, leben auf unsern Fluren Reh, Hase, besonders häufig Fuchs und Dachs, Marder, Wiesel, Maul-